

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Prof. Dr. Mike Schutkowski
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann
Schatzmeister: Günter Kose

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

31. Jahrgang

Januar 2022

Nr. 1

Inhalt:

- | | |
|---|---|
| - Liebe Leser und Leserinnen | 1 |
| - Unsere Veranstaltungen im Januar | |
| Am 04.01.2022: Dr. Dieter Hohl: „Zeitgeschehen - einmal aquaristisch betrachtet oder Humor ist, wenn man trotzdem lacht.“ | 2 |
| Am 18.01.2022: Diskussionsabend: „Vivaristische Nachzucht(versuche) von Vereinsmitgliedern“ Moderation: Peter Grüttner | 2 |
| - Das Leben in meinen Aquarien (22) | 3 |

Liebe Leserinnen und Leser,

die erste Ausgabe des nun schon 31. Jahrgangs unseres Rundbriefes für das neue Jahr 2022 liegt vor Ihnen/ Euch, verbunden mit den besten Wünschen aus der Redaktion für ein erfolgreiches (Vereins)Jahr.

Auch im neuen Jahr haben wir wieder ein interessantes Programm zu erwarten – eine komplette Übersicht der Veranstaltungen folgt dann im nächsten Rundbrief. Besonders hinzuweisen ist auf die Einladung zu unserer Jahreshauptversammlung (im internen Teil dieses Rundbriefes) – egal ob in einer Präsenzveranstaltung oder als Videokonferenz online (damit haben wir ja 2021 ganz gute Erfahrungen gemacht. Und da sind wir auch schon wieder beim immer noch anhaltenden Problem, der anhaltenden Corona-Pandemie – hoffen wir das Beste, das wir in 2022 möglichst viel von unseren Vorhaben umsetzen können. Und jetzt: Viel Spaß beim Lesen!

Unsere Veranstaltungen im Januar

Achtung: Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie steht die Durchführung unserer Veranstaltungen unter Vorbehalt.

Am 04.01.2022: Dr. Dieter Hohl: Zeitgeschehen - einmal aquaristisch betrachtet oder Humor ist, wenn man trotzdem lacht.

Text und Abbildung: Dr. Dieter Hohl

Fast täglich überschütten uns Politik und Medien mit Horrornachrichten, Lockerheit und Humor scheinen zu einer Seltenheit geworden zu sein. Keiner hat das besser ausgedrückt als Dieter Hallervorden:

*"Deutscher Humor ist ja ein echter Schlankmacher:
Man muss meilenweit laufen,
bis man ihn trifft."*



Was hat das alles mit Aquaristik zu tun? Ganz einfach - viele Verhaltensweisen unserer Fische, ihr Äußeres oder auch ihre deutschen Trivialnamen verführen einfach, einmal auf humorvolle Weise Parallelen zum täglichen Mainstream zu ziehen. Deshalb wird eine Reihe von Fischen vorgestellt und mit einer diesbezüglichen - nicht ganz ernst zu nehmenden - Bildunterschrift im obigen Sinne ergänzt. Nur ein Beispiel sei als Vorankündigung aufgeführt, Weiteres zu unserem ersten Vereinsabend 2022.

Am 18.01.2022: Diskussionsabend: „Vivaristische Nachzucht(versuche) von Vereinsmitgliedern“ Moderation: Peter Grüttner

Text und Abbildungen: Prof. Dr. Mike Schutkowski



Ptychochromis oligacanthus mit Gelege



Paratilapia polleni „small spot“ mit Jungtieren im Gesellschaftsbecken

Die erfolgreiche Nachzucht unserer Aquarien- (und Terrarien-) Pfleglinge kann als Krönung unseres Hobbys angesehen werden. Es gibt viele Tricks und kleine Details, die zur Vermehrung beitragen können. Allerdings kommen solche Angaben in den klassischen Vorträgen oft zu kurz.

Genau hier soll der geplante Diskussionsabend ansetzen. Unter Moderation von Vereinsmitglied Peter Grüttner berichten unsere Mitglieder über ihre Erfolge (und eventuell auch

Misserfolge) bei der Nachzucht von Aquarien- und Terrarien-Tieren. Unter anderem wird Vereinsmitglied Mike Schutkowski über die Nachzucht von Schwielenwelsen, Buntbarschen Madagaskars und afrikanischen Riesenschildkröten berichten. Wir hoffen auf (und freuen uns über) eine lebhaftige Diskussion an diesem Abend.

Das Leben in meinen Aquarien (22)

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Auch wenn ich durch mein Interesse an Ähren- und Regenbogenfischen zur ZAG „Eierlegende Zahnkarpfen“ kam, pflegte ich dennoch hin und wieder auch einmal auch „richtige“ Killifische. Die meisten davon erwarb ich aber nicht gezielt, sondern sie landeten eher ungeplant in meinen Aquarien. Eine erste Art erwies sich in vielerlei Hinsicht als äußerst interessant, denn über meinen Freund GERD EGGERS erhielt ich Wildfangtiere eines wunderschönen Stammes von *Roloffia geryi*, die dieser im Niokolo Koba im Senegal gefangen hatte. Die Gattung *Roloffia* ist heute eingezogen und ihre ehemals zugeordneten Arten sind in andere Gattungen gestellt worden. Ehe ich meine Erfahrungen mit meinen Fischen schildere, halte ich es deshalb für erforderlich, etwas ausführlicher auf den durch vielfältige nomenklatorische Veränderungen entstandenen Wirrwarr um die gültige (richtige?) Gattungsbezeichnung einzugehen.

***Fundulus - Haplochilus - Aphyosemion - Callopanchax - Roloffia - Scriptaphyosemion:* Who is who?**

Ursprünglich wurden viele Eierlegenden Zahnkarpfen, ganz gleich ob in Afrika oder Südamerika vorkommend, der Gattung *Fundulus* zugeordnet. Aus dieser Zeit stammt auch der in der Aquaristik entstandene Sammelbegriff für „Fundulen“, der sogar noch erheblich weiter gefasst war. Als „Fundulen“ wurden, unabhängig von ihrer tatsächlichen Gattungszugehörigkeit, praktisch alle in der Aquaristik vorhandenen Eierlegenden Zahnkarpfen bezeichnet.

Mit zunehmenden Erkenntnissen der natürlichen Artenvielfalt dieser Fische waren die ursprünglichen Sammelgattungen *Fundulus* und *Haplochilus* nicht mehr aufrecht zu halten und bedurften der erneuten wissenschaftlichen Bearbeitung. Leider führten die ersten Ansätze nicht zur gewünschten Klarheit, sondern vergrößerten durch Fehler und Fehlentscheidungen eher das Chaos.

Schon 1924 stellte der 1905 geborene und später bekannte Ichthyologe GEORGE SPRAGUE MYERS im Alter von 19 Jahren - noch vor Beginn seines Studiums an der Indiana University - die Gattung *Aphyosemion* auf. Hier unterlief ihm bereits ein erster Lapsus, denn als Typusart wählte er die gleichzeitig von ihm beschriebene Art *Aphyosemion castaneum* MYERS, 1924. Er hatte nämlich nicht erkannt, dass dieser Fisch bereits 1915 durch G. A. BOULENGER als *Haplochilus christyi* beschrieben wurde. Gleichzeitig teilte MYERS die neue Gattung *Aphyosemion* in zwei Untergattungen *Aphyosemion* und *Fundulopanchax* auf. 1933 erkannte MYERS die Eigenständigkeit eines Fisches, der in der Aquaristik fälschlicherweise unter den Namen *A. sjoestedti* (LÖNNBERG, 1895) bekannt war und beschrieb auf Basis eines einzigen Aquarium-Exemplars unbekannter Herkunft und ohne Vergleich mit dem Typusmaterial von LÖNNBERG als weitere Untergattung *Callopanchax*. Da die von MYERS damals angegebenen Merkmale keine einwandfreie Trennung ermöglichten, wurden die Untergattungsnamen praktisch nicht verwendet und lediglich der Name *Aphyosemion* benutzt (ETZEL, 1975).

Zum besseren Verständnis sei erwähnt, dass 1966 durch STENHOLT CLAUSEN nachgewiesen werden konnte, dass der von LÖNNBERG als *A. sjoestedti* aus Nigeria beschriebene Fisch durch BOULENGER 1915 als *Fundulus caeruleus* (fälschlicherweise auch als *coeruleum* bezeichnet) erneut beschrieben wurde und in der Aquaristik unter dem Namen „Blauer Gularis“ gut bekannt war. Damit stellt *A. caeruleum* ein jüngeres Synonym zu *A. sjoestedti* dar und bei den damals in der Aquaristik als *A. sjoestedti* bekannten und auch von MYERS verwendeten Fisch handelte es sich um eine wissenschaftlich noch unbeschriebene Art und so trat der Fall ein, dass die gewählte Typusart für *Callopanchax* nun einer ganz anderen Artengruppe angehörte.

Das alles sollte sich aber erst zu einem gewissen Drama ausweiten, nachdem der dänische Ichthyologe STENHOLT CLAUSEN 1966 nach längerer wissenschaftlichen Tätigkeit in Westafrika den bisher fälschlicherweise als *A. sjoestedti* bezeichneten „Goldfasan-Fundulus“ als neue Art *Aphyosemion occidentale* beschrieb. Da wie geschildert, die Typusart für *Callopanchax* unzutreffend war und nach den Richtlinien der Nomenklatur ein Typus und sein Name nicht übertragen werden kann, schuf CLAUSEN mit *Roloffia* für diese Fischgruppe eine neue Gattung. Sowohl die Chromosomenzahl (*Aphyosemion*: n = 9-20, *Roloffia*: n = 20-23) sowie weitere morphologische Unterschiede rechtfertigten diese Entscheidung. Darüber hinaus war diese auch zoogeographisch

nachvollziehbar, die *Roloffia*-Arten sind westlich der Dahomey-Lücke ab Ghana verbreitet, alle *Aphyosemion*-Arten jedoch östlich (GRIMM, 1974, SEEGER, 1980).

Bis hierher ist zwar alles nachvollziehbar, trotzdem hatte die Problematik ein gewisses „Geschmäcke“. MYERS hatte ja grundsätzlich den gleichen Fisch gemeint, den CLAUSEN 33 Jahre später beschrieb. Offensichtlich fühlte sich MYERS verletzt, fand aber keine Möglichkeit, die Gattung *Roloffia* durch sachliche Argumente zu Fall zu bringen. Erst drei Jahre später stellte er bei der Internationalen Nomenklaturkommission den Antrag, für seine Untergattung *Callopanchax* anstelle der von ihm falsch bestimmten Typusart den von CLAUSEN beschriebenen *A. occidentale* als Typus zu verwenden, weil er 1933 diese beiden Arten verwechselt habe. Gleichzeitig beantragte er, die auf diese Weise ihrer Typusart beraubte Gattung *Roloffia* für nicht valide zu erklären. CLAUSEN selbst war zu dieser Zeit bereits schwer erkrankt und konnte dem Antrag nicht mehr widersprechen (ETZEL, 1975).

Damit weitete sich der Sachverhalt zum Trauerspiel aus. Obwohl die Gattung *Roloffia* längst Stabilität und Universalität erlangt hatte, während die Gattung *Callopanchax* seit 1933 nicht mehr verwendet wurde, hätte eine Entscheidung zugunsten der Gattung *Roloffia* getroffen werden müssen. Aber es kam ganz anders. Mit Entscheid Nr. 1010 vom Juni 1974 beschloss die Internationale Kommission für die Zoologische Nomenklatur mit einer Mehrheit von 19 gegen 4 Stimmen, dass der Gattungsname *Roloffia* ungültig und durch *Callopanchax* zu ersetzen ist (RADD, 1975). Natürlich erregte diese Entscheidung auch bei einigen Fachwissenschaftlern Widerspruch und es wurde ein Revalidierungsantrag angekündigt. Ob dieser je eingereicht wurde, entzieht sich meiner Kenntnis, zumindest ist die Kommissionsentscheidung weiterhin gültig.

In der Zwischenzeit waren aber weitere, auch neue Arten in die Gattung *Roloffia* gestellt worden, deren formale Übernahme in *Callopanchax* nicht akzeptabel war und in der Folgezeit wurden weitere Gattungen aufgestellt, in die einzelne, bisher als *Roloffia* bezeichnete Arten überführt wurden. Dabei handelte es sich um die Gattung *Archiaphyosemion* RADD, 1977 und die Gattung *Scriptaphyosemion* RADD & PÜRZL, 1979 (NEUMANN, 2005/2006). Nachstehend sollen deshalb im Interesse einer besseren Übersichtlichkeit alle ehemals als *Roloffia* bezeichneten Arten mit ihrer aktuell gültigen Gattungsbezeichnung aufgeführt werden:

***Archiaphyosemion* RADD, 1977**

Archiaphyosemion guineense (DAGET, 1954)

***Callopanchax* MYERS, 1933**

Callopanchax huwaldi (BERKENKAMP & ETZEL, 1980)

Callopanchax monroviae (ROLOFF & LADIGES, 1972)

Callopanchax occidentalis (CLAUSEN, 1966)

Callopanchax sidibei SONNENBERG & BUSCH, 2010

Callopanchax sidibeorum SONNENBERG & BUSCH, 2010

Callopanchax toddi (CLAUSEN, 1966)

***Scriptaphyosemion* RADD & PÜRZL, 1987**

Scriptaphyosemion banforeense (SEEGER, 1982)

Scriptaphyosemion bertholdi (ROLOFF, 1965)

Scriptaphyosemion brueningi (ROLOFF, 1971)

Scriptaphyosemion cauveti (ROMAND & OZOUF-COSTAZ, 1995)

Scriptaphyosemion chaytori (ROLOFF, 1971)

Scriptaphyosemion etzeli (BERKENKAMP, 1979)

Scriptaphyosemion fredrodi (VANDERMISSEN, ETZEL & BERKENKAMP, 1980)

Scriptaphyosemion geryi (LAMBERT, 1958)

Scriptaphyosemion guignardi (ROMAND, 1981)

Scriptaphyosemion liberiense (BOULENGER, 1908)

Scriptaphyosemion nigrifluvi (ROMAND, 1988)

Scriptaphyosemion roloffi (ROLOFF, 1936)

Scriptaphyosemion schmitti (ROMAND, 1979)

Scriptaphyosemion wiseae SONNENBERG & BUSCH, 2012

Literatur:

ETZEL, VOLLRAD (1975): *Roloffia* oder *Callopanchax* oder *Aphyosemion*? DKG-Journal 7 (8): 83-87

GRIMM, HELMUT (1974): Zum Problem der Unterscheidung der Gattungen *Roloffia* und *Aphyosemion*. DATZ, 27 (2): 50-53

NEUMANN, WERNER (2005/2006): DKG-Killifisch-Lexikon. DKG-Supplementheft Nr. 8

RADD, ALFRED C. (1975): Schreiben an die DKG-Redaktion. DKG-Journal 7 (5): 47-48

SEEGER, LOTHAR (1980): Killifische. Eierlegende Zahnkarpfen im Aquarium. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

***Scriptaphyosemion geryi* (Lambert, 1958) - Zickzack-Prachtkärpfling**

Nach den Irrungen und Wirrungen bis zur heute gültigen Gattungszuordnung des Zickzack-Prachtkärpflings möchte ich jetzt diese Art vorstellen, die ich eines Tages - damals noch unter dem Namen *Roloffia geryi* - als Mitbringsel meines Freundes GERD EGGERS aus dem Senegal erhielt. Da der Fundort im Senegal der letzte einer ganzen Reihe früherer Funde von *S. geryi* darstellt, sollen erst einmal einige wichtige Daten zu dieser Art und ihrem Vorkommen dargestellt werden.

LAMBERT beschrieb 1958 diese Art zuerst als Unterart *Aphyosemion guineense geryi*. Die ersten Exemplare fand er schon 1955 an der Straße zwischen Conakry und Dubreca. Später stellte er jedoch fest, dass der neue Fisch mehr mit *A. roloffii* verwandt ist und demnach *A. roloffii geryi* heißen müsse. Vergleichende Untersuchungen von ROLOFF in den 1960er Jahren an Weibchen von unterschiedlichen Biotopen in Sierra Leone führten dazu, den Fischen den Artstatus zuzuerkennen. ETZEL & BERKENKAMP (1979) teilten mit, dass dieser Fisch nach seiner Entdeckung und Beschreibung für längere Zeit aus der Aquarienhaltung wieder verschwunden sei. Das heißt aber nichts anderes, als dass *S. geryi* schon Ende der 1950er Jahre einmal in der Aquaristik vorhanden war. Ich habe aber dafür keine Belege gefunden. Auf jeden Fall fand ROLOFF 1962 und 1965 diese Art in Sierra Leone wieder und konnte sie nach Deutschland importieren. ETZEL & BERKENKAMP (1979) konnten nun auch die ihnen von ROLOFF brieflich mitgeteilten Fundorte in Sierra Leone angeben. Danach wurde *S. geryi* bei Blama im Kenema-Distrikt, bei Makeni, Rotamp, Barmoi und Rokupr gefangen. Der Mabole-River in der Nähe von Makeni führte am Ende der Trockenzeit nur wenig Wasser. Die Fische wurden zwischen abgefallenem Laub und Gezweig unter großen Steinen gefunden, die nur noch teilweise mit Wasser bedeckt waren.

Ein nächster Import ist sehr gut dokumentiert und erfolgte durch DDR-Monteure, die in Conakry (Guinea) Entwicklungshilfe leistete. Es ist noch heute als glücklicher Umstand anzusehen, dass sich unter diesen Monteuren mehrere Aquarianer befanden. WIEFEL, HEIDRICH & BECH (1968) konnten recht detailliert darüber berichten. Danach fing ein Herr KUSCHEREITZ *S. geryi* gegen Ende der Regenzeit im Oktober 1967 etwa 20 km entfernt von Conakry in Richtung Kindia in fünf bis sechs cm tiefen Rinnsalen bei Wassertemperaturen von 30 bis 35 °C. Das Wasser war durch das dortige Bauxitgestein völlig rotbraun gefärbt. Später wurden die Fische auch in Wassergräben der Bananenplantagen angetroffen. Die Fische wurden durch HEIDRICH (Spremborg) und FÄNNRICH (Zittau) in die DDR importiert.

Ganz offensichtlich befanden sich unter diesen Monteuren aber noch mehr Aquarianer. ARLT (1969) berichtete ebenfalls über den Fang von *S. geryi* etwa 12 km von Conakry entfernt auf einer großen, sumpfigen Wiese sowie in Straßengräben und Pfützen zu Beginn der Regenzeit im Juli. Er konnte 100 (wahrscheinlich junge) Tiere in drei Litern Wasser über 19 Stunden mit in die DDR bringen und hielt diese dann in einen 200-Liter Aquarium.

Diese Fundorte sind umso interessanter, weil es sich dabei um die gleiche Population handeln könnte, die LAMBERT für die Erstbeschreibung verwendet hatte. Diese Fische waren recht dunkel gefärbt und unterschieden sich damit von den heller gefärbten Tieren aus Sierra Leone. Dunkelrote Tupfen und Striche ergeben auf der Seite eine Zickzack-Linie, die letztlich zu den deutschen Trivialnahmen führte. Leider ist mein einziges Dia dieses Stammes - ein Foto von REINHOLD BECH (†) - sehr schlecht und auch noch unscharf, ich füge es aber dennoch bei, um den Vergleich zu den Fischen aus Gambia bzw. dem Senegal zu ermöglichen.



Scriptaphyosemion geryi „Conakry“, Foto R. Bech, Archiv D. Hohl

War bisher *R. geryi* nur aus Guinea und Sierra Leone bekannt, ließen Populationen mit grünerer Körperfarbe aus Gambia aufhorchen. Nach FRÖHLICH (1981) wurde *S. geryi* 1972 erstmals in

Quellteichen im Abuko-Park in Gambia nachgewiesen. Er teilte aber gleichzeitig mit, dass DAGET schon 1961 Fische aus dem Niokolo Koba im Südwestsenegal vorliegen hätten, bei denen es sich wahrscheinlich auch um *S. geryi* handeln könnte. Das ist nicht verwunderlich, denn bei Gambia und dem Senegal handelt es sich um eine Fischregion. Trotzdem stand der sichere Beweis für ein Vorkommen im Senegal vorerst noch aus. Sehr schnell wurden in Gambia weitere Fundorte entdeckt. K. RUST und H. LÜTKE fingen *R. geryi* bei Battabut und G. EGGERS bei Bwian. Dennoch zeigen auch die Gambia-Populationen farbliche Unterschiede. So sind bei den Fischen aus dem Abuko-Park im Küstenbereich Gambias die Körperseiten auffallend blaugrün bis blau gefärbt, während bei den Tieren von Battabut der grüne Anteil überwiegt.



Teich im Abuko-Park, Biotop von *Scriptaphyosemion geryi* „Abuko“, Foto G. Eggers, Archiv D. Hohl

Nun fehlte eigentlich nur noch ein belegter Fundort aus dem Senegal, um die Verbreitungskarte von *S. geryi* zu komplettieren. Es war GERD EGGERS, der 1978 diese Lücke schloss und mir ein Wildfangpaar aus den Niokolo Koba im Senegal einschließlich eines Fundortfotos mitbrachte. Allerdings war ich mir damals noch nicht sicher, ob es sich dabei tatsächlich um *R. geryi* handelte, denn solch prächtig grün gefärbte Tiere kannte ich damals aus eigener Anschauung noch nicht und Konsultationen mit den „Experten“ der ZAG „Eierlegende Zahnkarpfen“ ließen zuerst eine Zugehörigkeit zu *S. bertholdi* vermuten. Erst später war ich mir dann sicher, dass ich tatsächlich eine neue Population von *S. geryi* besaß.



Fundort von *S. geryi* im Niokolo Koba, Senegal
Foto: G. Eggers, Archiv D. Hohl



Scriptaphyosemion geryi „Niokolo Koba“
Foto der F₂-Generation: D. Hohl

Das Paar war schon ausgewachsen und das bedeutete, möglichst schnell Nachzuchten zu erzielen. Um meine bis dato mangelhaften „Eierleger-Erfahrungen“ nicht gerade mit Experimenten an einem einzigen und damit unersetzlichen Wildfangpaar aufzubessern, übergab ich die Fische erst einmal an den in diesen Dingen sehr erfahrenen KLAUS BREITFELD, Leipzig, zur Erhaltungszucht. Diese Entscheidung war genau richtig, denn die ersten Zuchtversuche waren schwierig. Die sehr kleinen

Eier waren kaum im Torf und Javamoos zu finden und deshalb versuchte BREITFELD, ohne Diapause zu arbeiten - der richtige Entschluss! Schon im November 1978 schwammen die ersten 25 Nachzuchttiere und ich erhielt natürlich sofort einige davon, um nun diese Population weiter pflegen zu können. Ich brachte die Fische in einem meiner 90 cm langen Standardbecken unter, das ich mittels einer Trennscheibe geteilt hatte. Sehr schnell zeigte sich auch der Unterschied zwischen meinen noch jüngeren Fischen gegenüber dem doch älteren Importpaar. Meine *S. geryi* ließen sich einfach nicht an der Fortpflanzung hindern und laichten nahezu ununterbrochen. Im Bereich hinter der Trennscheibe standen bald genügend Jungfische, um auch Tiere an weitere Interessenten abgeben zu können. Dabei gibt es allerdings das Problem, dass die Jungfische unterschiedlichen Alters auf unterschiedliche Becken aufgeteilt werden müssen, damit nicht die Größeren die Kleineren fressen. Schon im Juni 1979 waren die ersten dieser Jungfische wieder geschlechtsreif. Allerdings trat dabei ein häufig bei Killifischen beschriebener Effekt auf - die Nachzucht entpuppte sich zu 90% als Männchen. Übrigens - das beigefügte Bild von *S. geryi* „Niokolo Koba“ zeigt bereits diese zweite Generation des ursprünglichen Importpaares. Das Geschlechterverhältnis korrigierte sich auch in der folgenden Generation nicht, so dass diese Fische irgendwann (und das nicht nur bei mir) wieder verschwanden. Möglicherweise liegen die Ursachen dafür in ungeeigneten Wassertemperaturen bzw. an den in der Aquaristik meist ausbleibenden Temperaturschwankungen. So berichtete FRÖHLICH (1981) für die Gambia-Population aus dem Abuko-Park, dass diese bei einer Wassertemperatur von 22°C gefangen und die Eiproduktion der Wildfänge im Aquarium mit steigender Temperatur drastisch abnahm. Während bei 20-22°C die Eiproduktion sehr gut war, ließ diese bei 23°C schon deutlich nach und kam bei 24°C völlig zum Erliegen. Andererseits waren aber die Fische der Conakry-Population bei 30-35°C Wassertemperatur gefangen worden. Das zeigt meines Erachtens sehr deutlich den Einfluss von Trocken- und Regenzeit und die damit einhergehenden großen Temperaturschwankungen. WIEFEL, HEIDRICH & BECH (1968) gaben für die Conakry-Population Haltungstemperaturen von 18 - 28°C an und bezeichneten 24°C für optimal.

Ich empfand *S. geryi* als einen idealen Aquarienfisch. Es ließen sich problemlos mehrere Paare in einem normal eingerichteten Aquarium halten und als einzige Bedingung ist eine gut abschließende Deckscheibe zu gewährleisten, da die Fische sehr springfreudig sind. Darüber hinaus kann ich weder über Fütterungs- und Wasserprobleme berichten. Die Fische waren problemlos mit Lebend- als auch Trockenfutter zu ernähren, wobei damals natürlich die Fütterung mit Tümpelplankton die Regel war! Ihre relative Unempfindlichkeit gegenüber der mineralischen Wasserbeschaffenheit wird dadurch ausgedrückt, dass die am Fundort in recht weichem Wasser gefangenen Fische sich im Aquarium bei Wasserhärten bis zu 30°dGH mühelos vermehren ließen (HOHL, 1979). Diese Erfahrungen widersprechen allerdings denen von WIEFEL, HEIDRICH & BECH (1968) etwas, die sowohl über Fütterungsprobleme bei der Conakry-Population berichteten als auch bei Wasserhärten über 14°dGH Flossenklappen und auftretende Verpilzungen beobachteten. Allerdings muss man dabei beachten, dass diese unterschiedlichen Erfahrungen auch an unterschiedlichen Populationen gewonnen wurden und deshalb keinen eigentlichen Widerspruch darstellen müssen.

Literatur:

- ARLT, WOLFGANG (1968): Meine Beobachtungen an einer Art der Gattung *Aphyosemion* in der Republik Guinea (Afrika). AT 15 (2): 64
- ETZEL, VOLLRAD & HEINZ O. BERKENKAMP (1979): *Roloffia geryi* (LAMBERT, 1958). DKG-Journal 11 (6): 81-88
- FRÖHLICH, FRITZ (1981): Die Killifischfauna Gambias, Teil II, Die Killifische. DKG-Journal 13 (3): 37-49
- HOHL, DIETER (1979): Einmal keine Neuheit: *Roloffia geryi* (Lambert, 1958). AT 26 (12): 420-421
- WIEFEL, GERHARD, HEIDRICH, SIEGFRIED & REINHOLD BECH (1968): Ein neuer *Aphyosemion* aus Guinea. AT 15 (3): 90-93